

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1977
NNU	46	421–423	Verlag August Lax

Hans Piesker

1. Januar 1894 — 12. Mai 1977

Am 12. Mai 1977 starb in Hermannsburg im Alter von 82 Jahren der Prähistoriker Dr. Hans Piesker. Hans Piesker gehörte noch zu der ersten Generation, der es möglich war, Vorgeschichte als Hauptfachrichtung zu studieren. Er hatte aber auch besonders unter den Bedingungen zu leiden, die seiner Altersgruppe durch den ersten Weltkrieg und der Folgezeit erwachsen.

Eigentlich norddeutscher Herkunft, wurde Hans Piesker als Beamtensohn am 1. Januar 1894 in Szittkehmen, Kr. Goldap, in Ostpreußen geboren. Er besuchte die Volksschule in Zielenzig, Kr. Ost-Sterneberg, und das Gymnasium in Hameln. Im Jahre 1913 begann er mit dem Studium und mußte die kurze Studienzeit nach Kriegsausbruch im Jahre 1914 zunächst abbrechen. Nach dem Krieg folgten freiwilliger Dienst in einem Freikorps und die Wiederaufnahme des Studiums, das bald wieder unterbrochen werden mußte, da ihm keinerlei Geldmittel zur Verfügung standen. Als sich die Möglichkeit bot, den großelterlichen Bauernhof in Hermannsburg, Kr. Celle, zu übernehmen, konnte er die Inflationszeit wirtschaftlich überbrücken und führte das Studium sobald als möglich mit Unterbrechungen an den Universitäten Freiburg, Göttingen, Halle und Marburg fort. Dort erfolgte seine Promotion am 4. 2. 1931. Es folgten Beschäftigungen als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Dresden, Stralsund und Hannover, sowie Ausgrabungen in Ostpreußen und Niedersachsen.

Im Jahre 1935 ließ sich erreichen, daß die vorgeschichtlichen Denkmale im Gebiet des entstehenden Truppenübungsplatzes Bergen in den Kreisen Celle und Fallingb. gestiftet oder ausgegraben werden sollten. Mit dieser Aufgabe wurde Hans Piesker betraut. Als Angestellter des Wehrmachtsfiskus hat er vom Frühjahr 1935 bis Frühjahr 1941 zunächst eine Flurbegehung und Vermessung der Denkmale, sowie zahlreiche Grabungen durchgeführt. Neben den ‚Siebensteinhäusern‘ fand er ein weiteres Megalithgrab, mehrere Wallanlagen und 277 Grabhügel. Mit unermüdlichem Fleiß und vollem Einsatz seiner Kräfte hat Hans Piesker sich um die Erhaltung der Denkmäler bemüht und Grabungen vorgenommen, wo Schießbahnen und Baumaßnahmen es erforderten, bis seine Einziehung zum Wehrdienst die Arbeiten unterbrach. Doch als ihn im Jahre 1944 der Wehrdienst als Adjutant nach Bergen-Belsen verschlug, konnte er die Grabungen forsetzen. In derselben Zeit war Hans Piesker Bezirkspfleger für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer im Teilbezirk

Lüneburg-Süd und hatte von 1939 bis 1945 zugleich einen Vertrag mit dem Landkreis Celle, um die Denkmale und Funde des Kreisgebiets systematisch zu erfassen. Alle Arbeiten fanden bei Kriegsschluß 1945 ein jähes Ende.

Weder Ämter und Aufgaben noch besondere Grabungsbefunde ließen Piesker seine ihm eigene Bescheidenheit und Zurückhaltung vergessen. Selbst die großartigen Funde aus den bronzezeitlichen Grabhügeln wurden von ihm nicht als Sensation herausgestellt. So lag es ihm auch nicht, um Hilfe oder Unterstützung nachzusuchen oder sich eine der wenigen Stellen zu erkämpfen, als die Arbeiten auf dem Truppenübungsplatz ebenso wie die beim Landkreis Celle nach 1945 nicht fortgesetzt werden konnten. Die wirtschaftliche Not zwang ihn, einen Teil der bisher verpachteten Ländereien seines Hofes zu bewirtschaften. Die harte Arbeit in einer kleinen Land- und Forstwirtschaft ließ ihm gerade noch Zeit, als ehrenamtlicher Bodendenkmalpfleger den Landkreis Celle zu betreuen. In einer zeitweiligen Ausstellung im Celler Schloß legte er die Funde aus dem Kreisgebiet, vor allem die seiner Grabungen nach dem Kriege noch einmal der Öffentlichkeit vor. Zu seinem Kummer konnte er nie erreichen, daß Stadt oder Landkreis Celle eine prähistorische Dauerausstellung oder Museumsabteilung einrichteten.

Mit seiner Dissertation über die spätpaläolithischen Funde der südlichen Lüneburger Heide hat Hans Piesker als erster diese Kulturgruppen für das niedersächsische Flachland herausgestellt. Im eigenem Lande fanden seine Erkenntnisse damals noch nicht volle Anerkennung. So hielt es der damalige Direktor der Urgeschichtsabteilung des Provinzialmuseums als Herausgeber des Druckwerks für angebracht, den Titel „Spätpaläolithische Kulturen ...“ in „Vorneolithische Kulturen ...“ zu ändern. Von Pieskers Ausgrabungen und Veröffentlichungen sind neben den Arbeiten zum Paläolithikum vor allem die Entdeckung und Ausgrabung einer Siedlung mit Hausgrundrissen der Trichterbecherkultur in Dohnsen zu nennen, sowie die Grabhügeluntersuchungen. Allein auf dem Truppenübungsplatz hat er 108 Grabhügel untersucht. Diese Grabungsergebnisse ermöglichten nicht nur die Herausarbeitung einer Lokalgruppe der älteren Bronzezeit der Südheide, sondern bilden auch weiterhin eine wesentliche Grundlage für alle zusammenfassenden Arbeiten zur Bronzezeit Norddeutschlands.

Lüneburg

Wolf-Dieter Tempel

Auswahl aus den Veröffentlichungen von Dr. Hans Piesker:

Vorneolithische Kulturen der südlichen Lüneburger Heide. — Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Provinzialmuseums zu Hannover. Band 3, 1932.

Das älterbronzezeitliche Totenhaus von Baven, Kr. Celle. — Die Kunde 1, 1933, 1—4.

Das vorgeschichtliche Totenhaus von Baven. — Celler Heimatkalender auf das Jahr 1934, 29—32.

Das Totenhaus im Hügelgrab zu Baven, Kr. Celle. — Prähistorische Zeitschrift 25, 1934.

Funde aus der ältesten Bronzezeit der Südheide. — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 11, 1937, 120 ff.

- Die Untersuchungen auf der Hünenburg bei Borg, Kr. Fallingb. — Nachrichten aus Niedersachsen Urgeschichte 11, 1937, 144—163.
- Haus- und Hüttengrundrisse aus der Stein- und Altbronzezeit Niedersachsens. — Forschungen und Fortschritte 13, 1937, 401 f.
- Das steinzeitliche Dorf bei Dohnsen, Kr. Celle. — Die Kunde 5, 1937, 129—136.
- Ein mittelsteinzeitlicher Hüttengrundriß von Bockum, Lkr. Lüneburg. — Nachrichtenblatt für Deutsche Vorzeit 13, 1937, 47 ff.
- Ein Ur-Runenfund aus Niedersachsen. Der altbronzezeitliche Grabfund von Quarrendorf. — Niedersachsen, Jahrgang 43, Sept. 1938.
- Das Dorf der Großsteingräberkultur bei Dohnsen. — Germanenerbe 1938, 296—299.
- Bronzezeitliche Untersuchungen auf dem Truppenübungsplatz Bergen, Kr. Celle. — Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit 15, 1939, 187 ff.
- Altpaläolithische Funde aus der Südheide. — In: J. ANDREE, Der eiszeitliche Mensch in Deutschland und seine Kulturen. 1939, 114—139.
- Urgermanischer Frauenschmuck aus der Lüneburger Heide. — Germanenerbe 4, 1939, 242 ff.
- Steingräber in der Südheide. Ein neuer Fund bei Bleckmar. — In: Der Sachsenspiegel (Beilage der Celleschen Zeitung) 1941, Nr. 1.
- Ein Fund aus der Zeit der Rentierjäger. Grabungsbericht von einem altsteinzeitlichen Rastplatz bei Dohnsen. In: Der Sachsenspiegel (Beilage der Celleschen Zeitung) 1950, Nr. 5.
- Die vielrippigen Armbänder der älteren Bronzezeit. Ein Beitrag zu den Problemen des bronzezeitlichen lüneburgischen Formenkreises mit einem Exkurs zur Radnadelfrage. — Lüneburger Blätter 5, 1954, 96 ff.
- Untersuchungen zur älteren Lüneburgischen Bronzezeit. — Veröffentlichung des nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung und der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums Hannover. 1958.
- Auf den Spuren von Alt-Hermannsburg. — In: Die Kirche St. Peter und Paul in Hermannsburg Nr. 4, Oktober 1959.
- Der Landkreis Celle in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. — In: Heimatchronik der Stadt und des Landkreises Celle. 1959.
- Auf den Spuren von Alt-Hermannsburg. — Die Kunde N.F. 12, 1961, 75—84.
- Die Absatzbeile vom osthannoverschen und nordischen Typus im Lüneburgischen. — In: Studien aus Alteuropa I. 1964, 176 ff.
- Ein vorgeschichtliches Kultgerät aus der Südheide. — Die Kunde N.F. 26/27, 1975/76, 87 f.